



Beirat zur
Nachhaltigen
Entwicklung
in Thüringen

**Entwurf
der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie als
Grundlage für den beginnenden
Konsultationsprozess mit den
Akteuren in Thüringen**

Arbeitsstand 15. Mai 2009

TEIL A

Einleitung

Rückschau Nachhaltigkeitspolitik 1992 bis 2008

Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung geht ursprünglich auf die Forstwirtschaft des ausgehenden 18. Jahrhunderts zurück. Ausgehend von einer Ressourcenkrise, dem Holzmangel für den Flottenbau in Frankreich bzw. den Silberbergbau in Sachsen, entwarfen Forstpraktiker die erste Grundregel der Nachhaltigkeit: Es soll nicht mehr geerntet werden, als nachwächst.

In seiner heutigen Ausprägung geht das Leitbild auf die UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung unter Leitung der ehemaligen norwegischen Ministerpräsidenten Gro Harlem Brundtland (Brundtland-Kommission) zurück, die in ihrem Abschlussbericht „Unsere gemeinsame Zukunft“ (1987) eine Nachhaltige Entwicklung erstmals als politisches Ziel formuliert hat.

Danach ist eine Nachhaltige Entwicklung als eine Entwicklung charakterisiert,

- die es heutigen und künftigen Generationen erlaubt, ihre grundlegenden ökologischen, ökonomischen und sozialen Bedürfnisse („essential needs“) zu erfüllen und
- die die begrenzten Naturressourcen für künftige Generationen erhält.

Im Rahmen des ersten Weltgipfels für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro wurde diese Definition von 180 Staaten der Welt als völkerrechtlich verbindliches Leitbild verabschiedet und mit der Agenda 21 als Handlungsprogramm zur Umsetzung unterlegt.

Bis in die Zeit der Brundtland-Kommission und des Rio-Gipfels reichen auch in Thüringen die Anfänge der Nachhaltigen Entwicklung im heutigen Sinne zurück. Getragen von kirchlichen und ökologisch orientierten

ANMERKUNGEN

Nachhaltige Entwicklung und die zu erstellende Strategie können nur als Prozess betrachtet werden, der die Menschen motiviert, aktiv an der Umsetzung der Ziele mit zu wirken. Dazu bedarf es des Dialoges mit allen gesellschaftlichen Gruppen. Das Forum Nachhaltigkeit am 14. Mai 2009 stellt den Auftakt dieses Konsultationsprozesses dar. Aufbauend auf den Prozessen in der Europäischen Union und der Bundesrepublik Deutschland müssen die Besonderheiten Thüringens herausgearbeitet werden und entsprechende Ziele, Strategien und Projekte erarbeitet werden.

Organisationen sowie Kommunen, insbesondere aus Nord- und Mittelthüringen, startete der Prozess einer Nachhaltigen Entwicklung. Insbesondere im Umweltbereich ist in den letzten 10 Jahren eine stetige Entwicklung hin zu den anderen Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung zu beobachten. Dreh- und Angelpunkt dieser Aktivitäten war das zentrale Motto des Aktionsprogramms Agenda 21: „Global Denken – Lokal Handeln“.

1992

Seit 1992 ist das FöJ eine beliebte und anerkannte Form freiwilligen Engagements für die Umwelt. Es bietet Jugendlichen die Möglichkeit, Persönlichkeit und Umweltbewusstsein zu entwickeln und für Natur- und Umwelt zu handeln. Es wird inzwischen gemeinsam mit dem Freiwilligen sozialen Jahr (FsJ) als ThüringenJahr durchgeführt wird.

1995

Das TMLNU begann die EMAS-Förderung (eco-management and audit scheme). Mittlerweile wird EMAS in allen Wirtschaftszweigen, aber auch in kirchlichen und öffentlichen Einrichtungen angewandt. Zum Jahresende 2008 sind 84 Unternehmen in Thüringen validiert und registriert. Damit steht Thüringen im Bundesvergleich auf dem vierten Platz.

1996

Seit nunmehr 13 Jahren begleiten das TMLNU sowie das TKM den Wettbewerb „Umweltschulen in Europa“, ein sehr breitenwirksames Projekt der Bildung für Nachhaltigkeit. Durchschnittlich nehmen pro Programmjahr 70 – 80 Schulen teil.

Im Bereich der Wirtschaft begann die Förderung von Umweltorientierungsberatungen und ab 1997 die Umweltinnovationsberatungen (OBU).

Im gleichen Jahr wurde in den Kommunen und Landkreisen begonnen, die Agenda 21 als ein Instrument für eine nachhaltige Entwicklung zu nutzen.

1997

Auf der 48. Umweltministerkonferenz der Bundesländer wurde die „Jenaer-10-Punkte-Erklärung: Umweltschutz im Verhältnis zur Gesamtpolitik – Leitziele einer modernen Umweltpolitik“ beschlossen.

Im Folgenden wird eine erste Zusammenstellung von Ereignissen, die eng mit der nachhaltigen Entwicklung in Thüringen verbunden sind, vorgelegt. Diese sollen auf Vollständigkeit geprüft und ergänzt werden.

1998

Die EU-Kommission stimmt dem Antrag Thüringens zur „Förderleitlinie für die Durchführung von Prozessen zur Umsetzung der Agenda 21 auf kommunaler und regionaler Ebene unter Beteiligung von KMU“ zu.

Außerdem wurde die "Umweltinitiative für die Thüringer Wirtschaft - UIT" ins Leben gerufen, um eine Nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft in Thüringen im Sinne der Agenda 21 durch enge Zusammenarbeit zwischen der Landesregierung und der Thüringer Wirtschaft zu erreichen.

1999

Im Februar wurde die Gemeinsame Transferstelle GStB/TMLNU zur lokalen Agenda 21 – GET Agenda 21 unter Regie des Gemeinde- und Städtebund Thüringen (GStB) errichtet.

Der 1. Kommunale Agenda 21 Tag fand in Thüringen statt. Beginnend mit 20 Kommunen im Jahr 1999 stieg die Zahl auf etwa 300 Thüringer Kommunen mit einem Aufstellungsbeschluss zum Jahresende 2008.

2000

Die Thüringer Landesregierung beschloss im Februar die "10 Leitlinien zur Umsetzung der Agenda 21 in Thüringen". Diese Leitlinien dienen zur politischen und inhaltlichen Orientierung für alle Akteure im Sinne der Agenda 21.

Die regionalen Transferstellen zur Beratung und Betreuung der Thüringer Kommunen werden in den vier Thüringer Planungsregionen errichtet.

Durch die Landesregierung wird das Förderprogramm „Lokale Agenda 21“ zur Förderung von Lokalen Agendaprozessen und Modellprojekten initiiert.

2002

Es fand das 1. Thüringer Klimaforum statt, an dem ca. 200 Vertreter aus der Landes- und Kommunalpolitik, Wirtschaft und Industrie, Land- und Forstwirtschaft, wissenschaftlichen und Bildungseinrichtungen sowie Umwelt- und sozial engagierten Verbänden teilnahmen. Die Erfurter Erklärung zum Klimaschutz wird verabschiedet.

Seit 2002 wird ÖKOPROFIT (ÖKOlogisches PROjekt Für Integrierte UmweltTechnik), durch das TMLNU gefördert.

ÖKOPROFIT ist ein Kooperationsprojekt zwischen Kommunen und der örtlichen Wirtschaft mit dem Ziel der Betriebskostensenkung unter gleichzeitiger Schonung der natürlichen Ressourcen.

Die GET Agenda 21 wurde zum 31. Dezember 2002 aufgelöst und die Aufgaben im Sinne einer dezentralen Lösung auf die vier regionalen Nachhaltigkeitszentren übertragen.

2003

Es startete das Projekt „Umweltinformationssystem für nachhaltige Wirkungen im Handwerk“ (UIS). Dieses führt im gemeinsamen Interesse der teilnehmenden Handwerksbetriebe fachliches Know-how in den Bereichen Wissenschaft, Ausbildung, Beratung und Praxis auf dem Schwerpunktgebiet der Umweltdienstleistungen und des Umweltschutzes zusammen.

2004

Basierend auf der Umweltinitiative der Thüringer Wirtschaft von 1999 wurde im März das Nachhaltigkeitsabkommen (NAT) zwischen der Landesregierung und der Thüringer Wirtschaft unterzeichnet.

Das 2. Thüringer Klimaforum mit ca. 250 Teilnehmern und 35 Ausstellern findet statt.

2005

Um Ziele und Inhalte der nachhaltigen Entwicklung in der Öffentlichkeit besser zu verankern, wurde von den Vereinten Nationen die UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ 2005 – 2014 ausgerufen und die UNESCO mit der Umsetzung beauftragt.

Die offizielle Eröffnung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Thüringen findet statt. Mit der Umsetzung in Thüringen wurde der Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen e. V. (akuTh) beauftragt. Dieser hat eine Dekaden-Koordinationsstelle eingerichtet.

Es erfolgt die Verabschiedung eines fraktionsübergreifenden Beschlusses zur Umsetzung der Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ in Thüringen durch den Thüringer Landtag.

Es findet die Woche der Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Thüringen statt. Abschluss dieser Woche bildet der Thüringer Bildungskongress 2005 „Nachhaltigkeit lernen und lehren“. Höhepunkt der Woche ist die erstmalige Übergabe eines Thüringer Aktionsplanes zur BNE an den Ministerpräsidenten.

Das neue Projekt "Orientierungsberatungen zum Qualitätsverbund Umweltbewusster Thüringer Betrieb (QUB)" beinhaltet die Förderung von Umweltmanagementberatungen für kleine und mittlere Unternehmen des Freistaates Thüringen.

2006

Der Europäische Bildungskongress „Die UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Visionen neuer Lern- und Arbeitswelten“ findet statt.

Das 3. Thüringer Klimaforum „Klima und Wasser“ im Juli widmet sich den Fragen der Anpassung an den Klimawandel aus wasserwirtschaftlicher Sicht.

2007

Als erstes Landesparlament in Deutschland hat sich im Januar 2007 der Thüringer Landtag zur Unterstützung der Global Marschall Plan Initiative bekannt.

Seit Beginn der neuen Förderperiode Strukturfonds der EU im Jahr 2007 beabsichtigt die Landesregierung, die Förderung der Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen weiterzuführen und zu verbessern.

2008

Im Mai beschließt der Thüringer Landtag einstimmig, einen Beirat zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen zu berufen und in seiner Arbeit durch eine Geschäftsstelle sowie durch Studien, Gutachten und Öffentlichkeitsarbeit im angemessenen Umfang zu unterstützen.

Das 4. Thüringer Klimaforum „Klimaschutz und nationale / regionale Anpassungsstrategien“ findet statt.

Im Juli beschloss das Kabinett, die Einrichtung einer Staatssekretärsarbeitsgruppe für Nachhaltige Entwicklung unter Leitung und Federführung der Staatskanzlei. Die Arbeitsgruppe soll Inhalte, Ziele, Indikatoren und Maßnahmen für eine NE definieren und dem Kabinett den Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie vorlegen.

Am 28.08.2008 gründet sich die Staatssekretärsarbeitsgruppe.

Im Rahmen der Thüringer Aktionstage Bildung für Nachhaltige Entwicklung finden thüringenweit Projekte statt.

Im Dezember nimmt die Geschäftsstelle des Beirates zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen und des Staatssekretärsausschusses zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen ihre Arbeit auf. Diese ist im TMLNU angesiedelt.

2009

Am 13. Januar 2009 wurde der Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen berufen.

Aufgabe des Beirates ist es, an der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie für Thüringen aktiv mitzuwirken.

Nachhaltige Entwicklung als Prozess

Der **Europäische Rat** hat 2005 Grundsätze angenommen, die Europa auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung voranbringen sollen. Dazu gehören die Stärkung des wirtschaftlichen Wohlstands mittels einer innovativen, wettbewerbsfähigen und ökoeffizienten Volkswirtschaft sowie die Förderung von sozialer Gerechtigkeit und sozialem Zusammenhalt in Solidarität mit der übrigen Welt. 2006 hat der Europäische Rat eine erneuerte EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung angenommen. In der Strategie für nachhaltige Entwicklung werden sieben zentrale Herausforderungen identifiziert, die gemeistert werden müssen, wenn Europa auf dem Pfad der Nachhaltigkeit voranschreiten und sein derzeitiges Wohlstands- und Wohlfahrtsniveau beibehalten will.

Diese zentralen Handlungsfelder sind:

- Klimaänderung und saubere Energie
- Nachhaltiger Verkehr
- Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion
- Erhaltung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen
- Gesundheit
- Soziale Eingliederung, Demografie und Migration
- Globale Herausforderungen in Bezug auf Armut

Die **Bundesregierung** hat im April 2002 unter der Überschrift „Perspektiven für Deutschland“ die nationale Strategie für eine nachhaltige Entwicklung beschlossen. Mit der Nachhaltigkeitsstrategie macht die Bundesregierung deutlich, in welche Richtung sich unser Land entwickeln soll und welche Weichenstellungen dafür notwendig sind. Sie setzt für die nächsten Jahre Prioritäten, bestimmt konkrete Ziele und nennt die Maßnahmen, um die Idee der nachhaltigen Entwicklung in der Praxis umzusetzen.

- Generationengerechtigkeit
- Lebensqualität
- Sozialer Zusammenhalt
- Internationale Verantwortung

Der Landtag in **Thüringen** hat 2007 und 2008 zwei wichtige Beschlüsse zur Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie gefasst. Das ist der Beschluss zur Unterstützung der Global Marshall Plan Initiative sowie der Beschluss einen Beirat zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen zu berufen.

Mit diesen Voten kann an die bisherigen Aktivitäten im Freistaat angeknüpft werden. Gleichzeitig werden die Voraussetzungen geschaffen mit neuer Qualität in den Prozess der Strategieerarbeitung sowie der Kommunikation mit den Menschen im Land zu treten. Ein wichtiger Aspekt ist die Nutzung der Erfahrungen anderer Bundesländer sowie die Sicherung einer effizienten Kommunikationsplattform.

Das Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen

1. Immer mehr Thüringer engagieren sich in Beruf, Privatleben und Ehrenamt für eine Nachhaltige Entwicklung, zum Beispiel im Rahmen der Lokalen Agenda 21, der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, des Nachhaltigkeitsabkommens mit der Thüringer Wirtschaft, der Global Marshall Plan Initiative, in Projekten zum Klimaschutz und vielen anderen Initiativen mehr. Mitwirkung und Verantwortung sind die beiden zentralen Orientierungspunkte einer erfolgreichen und zukunftsfähigen Gesellschaft. Entscheidend ist dabei einerseits die Bereitschaft der Menschen, diese aktiven

Beiträge zur Weiterentwicklung der Gesellschaft zu leisten und andererseits die Offenheit der Gesellschaft, diese Beiträge wertzuschätzen. Dazu gilt es das Ehrenamt in Thüringen weiter zu stärken und die Möglichkeiten zum Mitwirken deutlich zu verbessern.

2. Das Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung ist der 1992 beim Erdgipfel für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro völkerrechtlich verbindlich vereinbarte Orientierungsrahmen zur Bearbeitung dieser Aufgabe. Danach ist eine Entwicklung nachhaltig, die es den heute lebenden Menschen erlaubt, ihre grundlegenden Bedürfnisse zu befriedigen, ohne die Chancen künftiger Generationen zu beeinträchtigen, deren grundlegenden

Die Staatssekretärsarbeitsgruppe sowie der Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung haben als Diskussionsgrundlage einen Leitbildentwurf erstellt und stellen diesen zur Diskussion. Es geht darum wesentliche Bereiche und Ziele der weiteren nachhaltigen Entwicklung herauszuarbeiten, damit das Leitbild von der großen Mehrheit der Menschen getragen werden kann. Nur dann besteht die Legitimation, dieses Leitbild als Maßstab allen Handelns zu nutzen.

Bedürfnisse zu befriedigen. Dieses Leitbild für Thüringen zu konkretisieren und künftiges Handeln an dieser Konkretisierung auszurichten, ist das Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie für Thüringen. Viele Menschen in Kommunen und Unternehmen, in Vereinen und Verbänden, in Politik und Verwaltung haben seit dem Erdgipfel für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro konkrete Schritte zu einer Nachhaltigen Entwicklung unternommen. Der so begonnene Weg soll mit größerer Entschlossenheit beschritten werden; die einzelnen Schritte müssen aber besserer aufeinander abgestimmt werden.

3. Gesellschaft, Politik und Verwaltung sind aufgerufen, diesen Wandel verantwortlich mit Blick auf das Gemeinwohl jetzt und in Zukunft zu gestalten. An dieser Aufgabe ist vor dem Hintergrund einer wachsenden Weltbevölkerung und dem Streben eines jeden Menschen nach Frieden, Sicherheit, Gesundheit, Ernährung und Bildung täglich zu arbeiten. Dazu leisten internationale Partnerschaften zwischen Kommunen oder Vereinen ebenso einen Beitrag wie wirtschaftliche Kooperationen.

4. Zentrale Grundlage allen Handelns muss das Bewusstsein über die Begrenztheit unserer Ressourcen sein. Das erfordert, dass erneuerbare Rohstoffe und Energien zunehmend fossile Rohstoffe und Energieträger ersetzen. Darüber hinaus müssen Belastungen der Umwelt vermieden und auf ein Maß verringert werden, dass die Leistungsfähigkeit der Umwelt auf Dauer nicht einschränkt werden. Neben einer zukunftsfähigen Energieversorgung werden weiterhin alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um dem Klimawandel entgegenzuwirken, den Ausstoß von klimawirksamen Gasen zu verringern und die Klimafolgen zu begrenzen. Alles gesellschaftliche Handeln wird sich künftig an diesen Grenzen orientieren müssen. Für Thüringen gilt es an die Erfolge beim Einsatz erneuerbarer Energien anzuknüpfen und den Einsatz vor allem auch im öffentlichen Bereich weiter zu stärken.

5. Die Weiterentwicklung sozialer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen muss sich einerseits an der Verletzlichkeit unserer Umwelt und andererseits am Gemeinwohl orientieren. Thüringen bekennt sich dabei zu einer marktwirtschaftlichen Grundordnung, deren wichtigstes Ziel die Erarbeitung der finanziellen Grundlage für den sozialen Ausgleich und Zusammenhalt ist.

6. Die Suche nach der Balance zwischen sozialem Ausgleich und Zusammenhalt einerseits und wirtschaftlichem Erfolg andererseits ist innerhalb der Belastungsgrenzen der Umwelt ein dauerhafter Prozess. Niemand kann heute verlässlich vorher-sagen, welche Rahmenbedingungen unsere Gesellschaft künftig für ein friedliches Zusammenleben benötigen wird. Daher kommt es darauf an, sich über die Ziele einer Gesellschaft stets neu zu verständigen. Dieser Prozess muss unter Zuhilfenahme der Erkenntnisse der Thüringer Wissenschaft und Forschung ständig evaluiert und den konkreten Bedingungen angepasst werden.

7. Insofern sind frühzeitig wesentliche Leitlinien für die soziale, ökologische und wirtschaftliche Entwicklung zu verankern. Eine wirtschaftliche Entwicklung im Einklang mit der Nachhaltigkeit zielt darauf ab, der Eigenverantwortung der Unternehmen, persönlichen Initiativen und Innovationen Spielräume zu eröffnen. Diese Spielräume sind so zu gestalten, dass ihre Ausfüllung das Gemeinwohl und den Strukturwandel mit dem Ziel der Sicherung einer dauerhaften Leistungsfähigkeit von Gesellschaft und Umwelt fördert.

8. Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ist fort-zusetzen. Wir wollen keine Neuverschuldung, damit kommen-den Generationen nicht der finanzielle Spielraum genommen wird!

Dabei spielt der Aspekt der nachhaltigen Wertschöpfung eine große Rolle, da sie die Quelle für Spielräume ebenso wie für Haushaltskonsolidierung darstellt.

Ein Mittel, die Konsolidierung des Landeshaushaltes im Inte-resse der dauerhaften Handlungsfähigkeit des Staates mit den Bedürfnissen der heute lebenden Menschen in Einklang zu bringen, ist die Verwaltungsmodernisierung. Daher muss im Zusammenhang mit der Haushaltskonsolidierung erreicht werden, die Verwaltung des Freistaates Thüringen sowie ihre Strukturen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten.

9. Hinsichtlich der sozialen Entwicklung ist es von besonderer Bedeutung, dass jeder entsprechend seiner Leistungsfähigkeit einen Beitrag für die Gesellschaft und ihre sozialen Sicherungssysteme leistet. Dies erfordert parallel eine Weiterentwicklung der sozialen Sicherungssysteme mit dem Ziel, die dauerhafte Leistungsfähigkeit dieser Systeme zu fördern. Bildung und Beschäftigung als Grundlage für die Teilhabe an der solidarischen Gesellschaft kommt dabei besondere Bedeutung zu.

10. Die zentralen Leitlinien bezüglich der Begrenztheit unserer natürlichen Ressourcen, der Freiheit der wirtschaftlichen Betätigung und der sozialen Solidarität werden ergänzt durch Grundprinzipien gesellschaftlichen Handelns in einer offenen Gesellschaft. Im Mittelpunkt steht dabei das Ziel die Demokratie zu stärken und die Menschen noch enger an Entscheidungen von landesweiter Bedeutung heranzuführen, die Anerkennungskultur zu fördern und damit der Partizipation eine breite Plattform bieten.

11. Die Bürger Thüringens, die Akteure aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens sind aufgefordert, ihr Wissen, ihr Engagement und ihre Erfahrungen einbringen.

Der Dialog soll das Leitbild der Nachhaltigkeit sowie die Nachhaltigkeitsbereiche und Handlungsfelder fortentwickeln und mit Leben erfüllen. Damit kann eine Nachhaltigkeitsstrategie entstehen, die für alle Bürger verständlich und umsetzbar ist, die reale Ziele definiert und Ergebnisse überprüfbar macht.

TEIL B

Gesamtkonzept für die räumliche Entwicklung des Landes Thüringen und seiner Teilräume (Landesentwicklungsplan (LEP) 2004 für Thüringen)

Oberste Prämisse beim LEP selbst und bei dessen Verwirklichung ist die Leitvorstellung einer nachhaltigen Raumentwicklung entsprechend § 1 Abs. 2 ROG und § 1 Abs. 1 ThürLPlG.

Das Leitbild des Landesentwicklungsplans (LEP) 2004 enthält Erkenntnisse, die in die "Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie" Berücksichtigung finden.

Personalentwicklungsrichtlinie PERMANENT

Diese RL wird in allen Ressorts umgesetzt und beinhaltet die Senkung der Personalkosten durch Personalabbau, die Reduzierung des Verwaltungsaufwandes sowie Maßnahmen zur Personalentwicklung mit den Schwerpunkten wissenschaftliche und technische Spezialisten und Fachkräfte sowie Führungskräfte.

Thüringer Bioenergieprogramm

Es stellt ein auf eine Potenzialschätzung gestütztes komplexes Maßnahmenpaket der Landesregierung dar. Für das Zieljahr 2015 werden Handlungsschwerpunkte genannt, um das Biomassepotenzial möglichst vollständig zu erschließen.

Kriteriensystem nachhaltige Landwirtschaft (KSNL)

Kernstück des Verfahrens sind 34 Kriterien aus den Bereichen Wirtschafts-, Umwelt- und Sozialverträglichkeit, die

Im Abschnitt B werden Projekte und Strategien vorgestellt, die die weitere nachhaltige Entwicklung in Thüringen unterstützen sollen. Auch hier ist eine Prüfung und Ergänzung auf Vollständigkeit und Richtigkeit sowie ggf. eine Empfehlung zur Ergänzung erwünscht.

analysierten Belastungen bzw. Zustände operationalisieren und mittels Abgleich zu Toleranzbereichen bewerten. Im Ergebnis der Bewertung der Umweltverträglichkeit (KUL) wird das VDLUFA-Zertifikat „Betrieb der umweltverträglichen Landwirtschaft“ erstellt.

Programm Landwirtschaft 2020

Gearbeitet wird seit 2007 an den Grundlagen für das Programm Landwirtschaft 2020.

Thüringer Klima- und Anpassungsprogramm

Das Programm soll die vielfältigen Anpassungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen an die unvermeidlichen Folgen des anthropogenen Klimawandels in verschiedenen Lebensbereichen aufzeigen. Es entsteht in enger Zusammenarbeit mit den anderen Ministerien.

Energie –und Klimastrategie 2015

Die Strategie soll Wege aufzeigen, um durch Emissionsminderungsmaßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen und zur Vermeidung der schlimmsten Folgen des Klimawandels beizutragen.

Thüringer Gesundheitszieleprozess

Das TMSFG hat sich gemeinsam mit allen für Gesundheit Verantwortlichen bereits im Januar 2007 auf fünf Gesundheitsziele verständigt.

Um die Nachhaltigkeit von Maßnahmen bewerten zu können, bedarf es zuverlässiger und vergleichbarer Indikatoren. Das TMSFG baut gemeinsam mit dem Thüringer Landesamt für Statistik seit April 2007 auf der Basis eines Länderindikatorenkataloges ein Internet-Gesundheitsportal Thüringen auf.

Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Thüringen

In Thüringen sind nach neuesten Schätzungen über 750.000 Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich tätig. Nahezu kein Bereich im staatlichen und gesellschaftlichen Leben Thüringens kommt ohne die ehrenamtliche Arbeit von Frauen und Männern aus. Eine wichtige Struktur für die Arbeit der Ehrenamtlichen ist die Ehrenamtsstiftung.

TEIL C

Die Staatssekretärsarbeitsgruppe hat die nachstehenden Schwerpunktfelder für die Nachhaltigkeitsstrategie Thüringen als prioritär aus der Sicht der Landesregierung benannt.

- **Demografie**

Thüringen steht mitten in einem tiefgreifenden demografischen Wandel. Diesen Wandel zukunftsfähig zu gestalten ist eine große Herausforderung, die alle Menschen in Thüringen betrifft, aber auch ihre Mitwirkung erfordert. Die Staatssekretärsarbeitsgruppe schlägt daher Demografie als Schwerpunktthema vor.

- **Energie und Klima**

Der Ausstoß von Treibhausgasen ist eng an die Nutzung fossiler Energieträger gekoppelt und führt zu einer Veränderung des Klimas. Diese Klimaänderungen erfordern wiederum Anpassungen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Die Staatssekretärsarbeitsgruppe schlägt daher den Schwerpunkt Energie und Klima, der auch die Anpassung an den Klimawandel umfasst, vor.

- **Gesundheitsförderung**

Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Gesundheit umfasst insbesondere auch die Vorbeugung vor Krankheiten bspw. durch gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung. Gesundheit ist gleichzeitig wesentlicher Aspekt für ein erfolgreiches und immer längeres Leben. Beiträge zur Gesundheitsförderung können in allen gesellschaftlichen Bereichen erbracht werden; nicht zuletzt, um die Kosten des Gesundheitssystems in einem vertretbaren Rahmen zu halten. Die Staatssekretärsarbeitsgruppe schlägt daher Gesundheitsförderung als Schwerpunktfeld vor.

- **Flächenverbrauch**

Wir alle nutzen für die Bedürfnisfelder Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Freizeit und Erholung direkt oder indirekt Flächen. Aus vielen unterschiedlichen Gründen steigen unsere Ansprüche an den Umfang und auch an die Qualität bzw. Art der Flächennutzung. So wurden in Thüringen im Jahr 2007 täglich rund zwei Hektar Fläche neu für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen. Da die Gesamtfläche jedoch beschränkt ist, kommt es darauf an, die Flächenneuinanspruchnahme durch verschiedene Instrumente auf ein vertretbares Maß zu reduzieren. Auch hier sind Beiträge aus allen gesellschaftlichen Bereichen erforderlich. Daher

Im Rahmen des Konsultationsverfahrens sollen Ergänzungen oder Vertiefungen zu den Schwerpunktfeldern erarbeitet werden. Eine Beschränkung auf maximal neun Schwerpunktfelder ist für die erste Phase der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie vorgegeben.

Weitere Schwerpunktfelder sollen im Rahmen der Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie integriert werden.

schlägt die Staatssekretärsarbeitsgruppe den Schwerpunkt Flächenverbrauch vor.

▪ **Nachhaltige Beschaffung / IT**

Das geltende Vergaberecht ermöglicht bereits heute eine Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten im Rahmen der öffentlichen Beschaffung. Die existierenden rechtlichen Spielräume sollen in der Praxis stärker genutzt werden. Ein erster Schritt kann die Verbesserung der Energieeffizienz beim Einsatz von Informationstechnik sein. Auch hier ist ein Zusammenwirken über die Grenzen der Landesregierung hinaus erforderlich. Daher schlägt die Staatssekretärsarbeitsgruppe den Schwerpunkt Nachhaltige Beschaffung mit dem ersten Fokus auf Informationstechnik vor.

TEIL D

Indikatoren

Ein wesentlicher Bestandteil der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie ist die Vereinbarung von Nachhaltigkeitsindikatoren. Ziel ist es, einen aussagekräftigen und überschaubaren Indikatorensatz zu entwickeln, der (gemäß des Beschlusses der Ministerpräsidentenkonferenz zum Fortschrittsbericht der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie) eine größtmögliche Übereinstimmung mit den Indikatoren der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie aufweisen soll.

In Anlehnung an die Nachhaltigkeitsindikatoren der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie haben das Landesamt für Statistik (TLS) und die Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) die Verfügbarkeit der Daten für diese Indikatoren auf Landesebene geprüft. Soweit die Daten verfügbar sind, wird i.S. des Beschlusses der Ministerpräsidentenkonferenz die Anwendung dieser Indikatoren vorgeschlagen.

Die Nachhaltigkeitsindikatoren befinden sich derzeit in einem Abstimmungsprozess zwischen den Ländern und mit dem Bund. Der hier wiedergegebene Indikatorensatz bildet in erster Näherung viele Felder einer Nachhaltigen Entwicklung ab. Wesentlich ist, dass der Indikatorensatz auf verfügbaren Daten basiert und vom Umfang her überschaubar ist. Die Übermittlung des Indikatorensatzes erfolgt insoweit nachrichtlich.

Dieser Indikatorensatz soll schwerpunktspezifische Indikatoren nicht ersetzen.

Verfügbare Indikatoren der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie auf Länderebene, Thüringen und vorhandene Ziele Bund / Daten Thüringen

Grau hinterlegte Indikatoren sind in den bisherigen Thüringer Indikatoren enthalten.

Nationale Nachhaltigkeitsstrategie			Länderebene	Thüringen
Nr.	Indikatorenbereiche	Indikator	Verfügbarkeit/ Äquivalenzindikator	Ist Thüringen
1a	Ressourcenschonung	Energieproduktivität	verfügbar	2005: 222,8 Mio EUR / PJ
1b		Rohstoffproduktivität	verfügbar	2006: 1,2 (1000 EUR/t) 167,3 %
2	Klimaschutz	Treibhausgasemissionen	Energiebedingter CO ₂ -Ausstoß	2005: 11,5 Mio t 4,9 t/EW 2006: 11,28 Mio t 4,88 t/EW
3a	Erneuerbare Energien	Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch	verfügbar	2006: 15,45%
3b		Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch	verfügbar	
4	Flächenneuanspruchnahme	Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche	verfügbar	2007: 2,05 ha/d
5	Artenvielfalt	Artenvielfalt und Landschaftsqualität	Anteil der Naturschutzfläche	
6	Staatsverschuldung	Staatsdefizit	noch zu klären	
7	Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge	Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum BIP	verfügbar	2006: 21,0 %
8	Innovation	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung	verfügbar	
9a	Bildung	18- bis 24-Jährige ohne Abschluss	verfügbar	Daten können durch zu geringe Besetzungszahlen nicht ermittelt werden
9b		25-Jährige abgeschlossener Hochschulausbildung mit	verfügbar	2007: 3,1%
9c		Studienanfängerquote	verfügbar	2007: 29,7 %
10	Wirtschaftlicher Wohlstand	BIP je Einwohner	verfügbar	2006: 48.140 Mill EUR 21.029 EUR/EW 2007: 20.926 EUR/EW
11a	Mobilität	Gütertransportintensität	verfügbar	2005: 9.629 Mio tkm/a 2006: 10.588 Mio tkm/ a

11b		Personen-transportintensität	CO ₂ -Emissionen des Verkehrs	
11c		Anteil des Schienenverkehrs an der Güterbeförderungsleistung	verfügbar	2005: 11,6 % 2006: 11,5 %
11d		Anteil der Binnenschifffahrt an der Güterbeförderungsleistung	verfügbar	Für Thüringen nicht relevant
12a	Landwirtschaft	Stickstoffüberschuss	verfügbar	2006: 43 kg / ha
12b		Ökologischer Landbau	verfügbar	2007: 5,1% 40.403 ha
13	Luftqualität	Schadstoffbelastung der Luft	verfügbar	
14a	Gesundheit und Ernährung	Vorzeitige Sterblichkeit (Todesfälle pro 100.000 Einwohner unter 65 Jahren) Männer	verfügbar	Männer + Frauen gesamt : 2007: 241,3 Fälle / 100.000
14b		Vorzeitige Sterblichkeit (Todesfälle pro 100.000 Einwohner unter 65 Jahren) Frauen	verfügbar	Siehe Männer
14c		<i>Raucherquote von Jugendlichen (12 bis 17 Jahre)</i>	<i>noch zu klären</i>	
14d		<i>Raucherquote von Erwachsenen (ab 15 Jahre)</i>	<i>noch zu klären</i>	
14e		<i>Anteil der Menschen mit Adipositas (Fettleibigkeit) (Erwachsenen ab 18 Jahre)</i>	<i>noch zu klären</i>	
15	Kriminalität	Wohnungseinbruchsdiebstahl	verfügbar	2007: 2.967 Fälle / Jahr
16a	Beschäftigung	Erwerbstätigenquote insgesamt (15 bis 64 Jahre)	verfügbar	2007: 67,8 %
16b		Erwerbstätigenquote Ältere (55 bis 64 Jahre)	verfügbar	
17a	Perspektiven für Familien	Ganztagsbetreuung für Kinder 0- bis 2-Jährige	verfügbar	Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren Daten erst ab 2006, 2007:30,1 %
17b		Ganztagsbetreuung für Kinder 3- bis 5-Jährige	verfügbar	Angebote für Kinder 3 bis 6 Jahre, Daten erst ab 2006, 2007: 84,5
18	Gleichberechtigung	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	<i>noch zu klären</i>	
19	Integration	Ausländische Schulabgänger ohne Schulabschluss	verfügbar	2006: 18,4 %
20	Entwicklungszusammenarbeit	Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben am Bruttonationaleinkommen	<i>noch zu klären</i>	

21	<i>Märkte öffnen</i>	Deutsche Einfuhren aus Entwicklungsländern	<i>noch zu klären</i>	TH. Einfuhr aus Entwicklungsländern 2006: 1547,8 Mio Euro
				Energiebedingter Ausstoß von CO₂ (gesamt/ je EW) Thüringer Äquivalenzindikator 2005: 11,5 Mio t 4,9 t/EW
				Anteil der Naturschutzfläche an der Landesfläche Thüringer Äquivalenzindikator 2006: 3,1 % 2007: 2,67% NATURA 2000: 2007: 16,8%
				CO₂-Emissionen des Verkehrs Thüringer Äquivalenzindikator 2005: 4.159 000 t/ a 2006: 3.969.000 t/a

Wir laden Sie ein, sich an diesem Dialog zu beteiligen. Ab Anfang Juni haben Sie die Möglichkeit, unsere Internetseite mit der Onlinebefragung zu nutzen. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeit und geben Sie uns gemeinsam die Chance, einen wichtigen Beitrag für die Zukunft Thüringens zu leisten.

Kontakt Daten:

Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen

c/o Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt · Referat 17

Nachhaltige Entwicklung

Beethovenstraße 3 · 99096 Erfurt · Leiter der Geschäftsstelle: Thomas Koch

Tel: 0361 - 37 99 180 · Fax: 0361 - 37 99 950 · E-Mail: Thomas.Koch@tlnu.thueringen.de
info@nachhaltigkeitsbeirat.thueringen.de

www.nachhaltigkeitsbeirat.thueringen.de

Was ist Nachhaltigkeit?

Diese Broschüre ist zum Beispiel nachhaltig. Weil sie auf umweltfreundlichem Papier und mit einer mineralölfreien Farbe gedruckt wurde. Nachhaltigkeit im ökologischen Sinn bedeutet, Natur und Umwelt für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Dies umfasst zum Beispiel einen schonenden Umgang mit der natürlichen Umgebung.

Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung Thüringen
c/o Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt
Referat 17 Nachhaltige Entwicklung
Beethovenstraße 3 · 99096 Erfurt ·
Leiter der Geschäftsstelle: Thomas Koch
Tel: 0361 - 37 99 180 · Fax: 0361 - 37 99 950 ·
E-Mail: Thomas.Koch@tmlnu.thueringen.de
info@nachhaltigkeitsbeirat.thueringen.de
www.nachhaltigkeitsbeirat.thueringen.de